

Franziska Lang

## Landwirtschaft

Der Anbau landwirtschaftlicher Produkte ist für jede Gesellschaft ein essentielles Anliegen, und daher war und ist die Landwirtschaft der primäre Wirtschaftssektor. Im Gegensatz zu heute war in der Antike der Anbau agrarischer Erzeugnisse allein von den geologischen und klimatischen Voraussetzungen abhängig. Man kannte zwar schon Möglichkeiten, den Boden durch Düngung zu verbessern; sie führten jedoch nicht zu einer wesentlichen Produktionssteigerung. Der Agrarkalender gab die einzelnen Arbeitsabläufe in der Landwirtschaft vor. Ausführlich wurde er schon im 7. Jahrhundert v. Chr. von Hesiod beschrieben, der für uns heute einen wichtigen Anhaltspunkt für die Erforschung der antiken Landwirtschaft gibt. Dieser Kalender zeigt zugleich, wie sehr Landwirtschaft und Feste zu Ehren von Göttern miteinander verbunden waren. Neben literarischen Quellen geben uns auch Inschriften Aufschluß über die antike Landwirtschaft. Auf einer inschriftlich überlieferten Aufstellung aus dem späten 5. Jahrhundert v. Chr., die den Hausrat des zur Konfiszierung und Versteigerung stehenden Vermögens des athenischen Politikers Alkibiades auflistet, werden neben Mobiliar und Geräten auch Lebensmittelvorräte wie Oliven, Olivenöl, Koriander, Weizen, Sesam und Wicken genannt. Diese bei weitem nicht vollständige Liste gibt uns einen kleinen Einblick in die damaligen Produkte, deren Anbau, wie bereits erwähnt, vom Klima und der Geologie abhängig war. In dem trockenen Klima Attikas gedieh die mediterrane Trias: Ölbaum, Wein und Getreide.

Die bekannteste Pflanze Attikas war der Ölbaum, den Athena nach dem Sieg im Wettstreit mit Poseidon Attika geschenkt hatte (Kat.-Nr. 300). Obwohl der Olivenbaum auf anspruchslosem Boden gedeiht, bedeutet seine Anpflanzung eine enorme Investition, da der Ölbaum frühestens nach acht Jahren Früchte trägt. Der Baum lieferte verschiedene Produkte: Holz, das wegen seiner Härte und gleichzeitigen Elastizität geschätzt und teuer war, Oliven und Öl. Die Oliven wurden mehrmals ausgepreßt. Die erste Pressung ergab Öl für den Verzehr als eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel. Das Öl der zweiten Pressung wurde zu Seife und Salben verarbeitet, während das Öl der dritten Pressung als Leuchtstoff für Lampen Verwendung fand. Die Olivenkerne schließlich wurden auch als Dünger benutzt.

Besondere Bedeutung besaß das attische Olivenöl als Preis für die Sieger der Panathenäischen Spiele, die alle fünf Jahre in Athen stattfanden (s. o. S. 248). Das attische Öl diente nicht nur zur Deckung des Eigenbedarfs, sondern war wegen seiner hohen Qualität bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. ein »Exportschlager«.

Wein wurde in Attika – wie noch heute – in ebenem Gelände angepflanzt. Nach der Weinernte im September wurden die Trauben in der Weinpresse oder in großen Bottichen ausgepreßt. Der Most wurde anschließend zum Gären in Tongefäße gefüllt. Der fertige Wein wurde in Griechenland nicht nur, sondern mit Wasser vermischt gereicht.

Getreide war ein wesentlicher Bestandteil der Ernährung. Auf dem nicht besonders fruchtbaren Boden gedieh vornehmlich die Gerste. Aus Gerste wurden der schon von Homer erwähnte Gerstenbrei (»maza«) und ein fladenartiges Brot bereitet. In verschiedenen Regionen – etwa in Attika – konnte trotz Intensivierung der Landwirtschaft in klassischer Zeit die Eigenproduktion die Nachfrage nicht decken, so daß jährlich 50000 Tonnen Getreide zusätzlich importiert werden mußten.

Die »mediterrane Trias« bildete die Grundlage des antiken Speiseplanes, der u. a. eine Bereicherung durch Früchte erhielt. Der Mandelbaum symbolisierte nach dem Winter das Wiedererwachen der Natur. Die Beliebtheit dieser Frucht belegt eine Schiffsfracht von 10000 mit Mandeln gefüllten Säcken, die in einem Wrack vor Zypern gefunden wurden. Auch der Walnußbaum wurde in verschiedener Weise genutzt: die Nuß für den Verzehr, die Schale als Färbemittel und das Holz als Baumaterial. Der Granatapfel galt wegen seiner zahlreichen Samen als Fruchtbarkeitssymbol. Er war im Heiligtum von Eleusis verboten, da Hades nach dem Genuß des Granatapfels Persephone, die Tochter der Göttin Demeter, festgehalten hatte (Kat.-Nr. 301 a–d).

Die attische Landwirtschaft war eine Mischwirtschaft, in der neben Acker- und Obstbau auch Tiere gehalten wurden. Ochsen oder Esel kamen als Gespanntiere für Transporte und zur Feldbestellung zum Einsatz. Schafe und Ziegen lieferten Milch, Käse, Fleisch, Wolle und Haut. Pferde hingegen hielt man vorrangig für militärische Aufgaben oder Wagenrennen.

Die technischen Möglichkeiten in der Landwirtschaft hatten sich seit der Einführung des Eisens in Griechenland im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. auch in klassischer Zeit nicht wesentlich geändert. Die eiserne Pflugschar trat neben die hölzerne. Ebenfalls aus Eisen waren spezielle Messer zum Beschneiden der Bäume und Sichel für die Ernte (Kat.-Nr. 302 a–e). Das Getreide wurde auf kreisrunden Tennen (5 bis 8 m Durchmesser) gedroschen, indem entweder Tiere über die Tenne getrieben (Kat.-Nr. 303) oder Dreschschlitten eingesetzt wurden. Dreschschlitten bestanden aus einem Brett, in welches Schlitze eingeschnitten und in die Steinspitzen eingesetzt wurden. Zugtiere waren den Dreschschlitten vorgespannt. Anschließend wurden die Getreidekörner in einem Mörser mit Stößeln (Kat.-Nr. 303) oder mit Handmühlen zermahlen.

Seit sich das Forschungsinteresse auch dem Umland einer Stadt zugewandt hat, sind spezifische ländliche Wohnformen bekannt geworden. Ausgegrabene Bauernhöfe zeigen eine den ländlichen Bedürfnissen angepaßte Architektur, die aber auch städtische Lebensart zu integrieren wußte. So finden sich in den Gehöften bisweilen Andrones (Gelageräume), die für die im Stadthaus üblichen Gastmähler gedient haben (s. o. S. 414 f.). Neben dem Wohntrakt gibt es Lagerräume, die bisweilen auch in Turmform errichtet wurden und zugleich den Bewohnern bei Gefahr Schutz gewähren konnten. Stallungen oder Pferche für das Vieh waren ebenfalls üblich. Zu den Gehöften gehörten zumeist auch die bereits genannten Dreschennen (Kat.-Nr. 304).

Neben der schriftlichen Überlieferung und den archäologischen Funden geben uns bildliche Darstellungen Einblick in das antike Landleben. Landwirtschaftliche Techniken werden oft mythisch erklärt. Dem Mythos nach vermittelte Demeter, die Göttin des Ackerbaus, das Wissen, Getreide anzubauen, dem Sohn des Königs von Eleusis, Triptolemos, der es in der Welt verbreiten sollte. Er lehrte die Menschen Ackerbau und streute vom mit geflügelten Schlangen gezogenen Wagen der Demeter Getreidesamen auf der Erde aus. Darstellungen mit Triptolemos tauchen häufig in der attisch-rotfigurigen Vasenmalerei auf. Die Vase aus Malibu (Kat.-Nr. 305) zeigt ihn Ähren haltend und auf dem Schlangenzug sitzend, der von Demeter und Persephone begleitet wird. Von eher allgemein beschreibender Natur sind Abbildungen, die den Verkauf von Öl zeigen, wo der Händler aus einer großen Kanne Öl in ein Fläschchen abgefüllt hat, das die Käuferin in der Hand hält. Sie zeigen auch, wie ein Silen vergnügt und vielleicht angeheitert Trauben ausstampft (Kat.-Nr. 306), oder Frauen beim Obstpflücken (Kat.-Nr. 307). Ein Baumspeicher (Kat.-Nr. 308) zeigt eine Möglichkeit, Produkte zu einzulagern, die sonst auch in großen Vorratsgefäßen (Pithoi) aufbewahrt wurden.

Die Landwirtschaft des antiken Griechenland hatte sich seit der archaischen Zeit nicht verändert. Technisches Know-how, Gerätschaften und Pflanzensorten waren im wesentlichen gleich geblieben. Die wachsende Bevölkerung und die damit verbundene verstärkte Nachfrage seit der klassischen Zeit erforderten allerdings eine Intensivierung, die vor allem durch die umfassendere Landnutzung – Terrassierungen, Erschließung abgelegenerer Flächen –, andere Produktionsformen und Importe erreicht wurde.

Literatur: S. Isager – J. E. Skydsgaard, *Ancient Greek Agriculture. An Introduction* (1992); H. Lohmann, *Atene. Forschungen zu Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur des klassischen Attika* (1993).

### 299 Rotfigurige Lekythos mit Darstellung eines Holzfällers

Piräus, Archäologisches Museum Inv. 7073

Literatur: G. Steinhauer, *Τα μνημεία και το αρχαιολογικό μουσείο του Πειραιά* (1998) 43 Taf. 10.

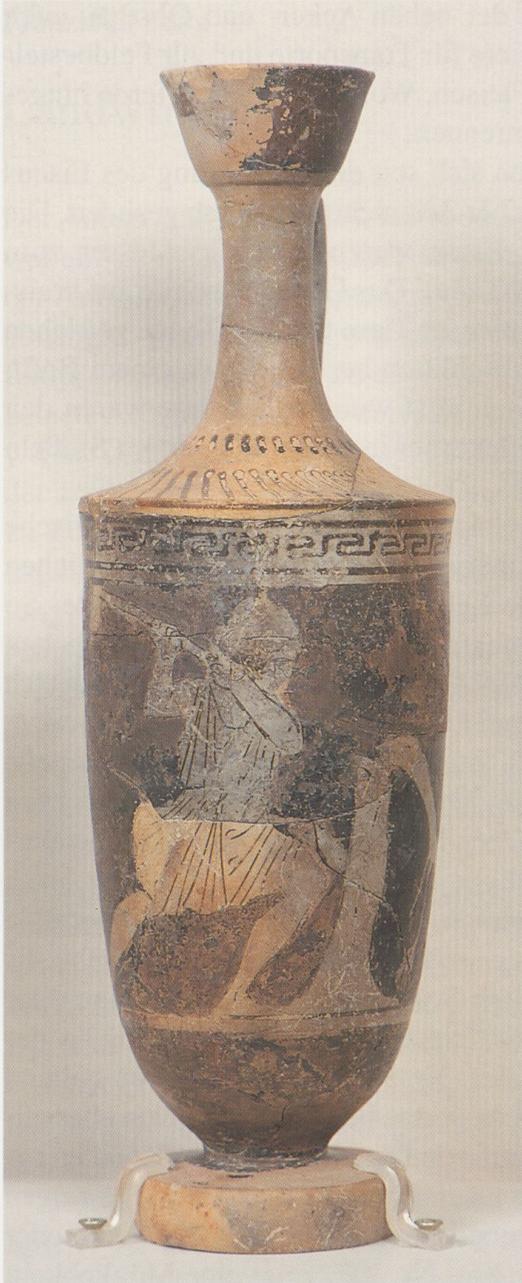
### 300 Hydria im Kertscher Stil: Athena und Poseidon streiten um das attische Land

H 51,0 cm, Dm 38,0 cm

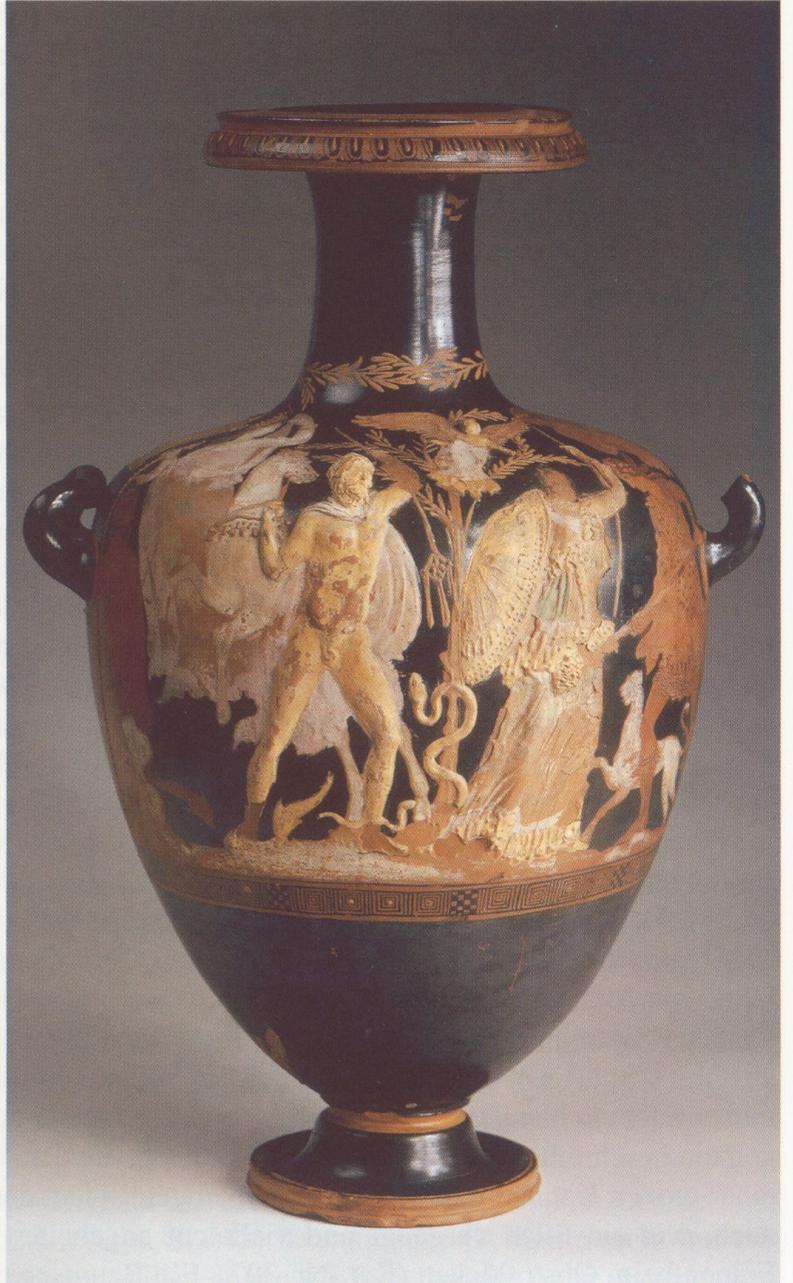
Aus Pantikapaion

2. Viertel 4. Jh. v. Chr.

St. Petersburg, Eremitage Inv. II 1872.130



Kat.-Nr. 299



Kat.-Nr. 300

Literatur: E. A. Zervoudaki, AM 83, 1968, 37 Nr. 78 Taf. 23,1; G. Sokolow, Antike Schwarzmeerküste (1976) 39 Nr. 45; LIMC 2 (1984) 996 s. v. Athena Nr. 453.

### 301 Verschiedene Tonnachformungen von Früchten

- a. Fruchteteller; H 7,5 cm, Dm 34,5 cm (Inv. TC 7653)
  - b. Mandeln; L 4,5 bzw. 4,3 cm (Inv. TC 855/56)
  - c. Walnuß; L 3,5 cm (Inv. TC 5953)
  - d. Granatapfel; H 11,0 cm, B 9,5 cm (Inv. TC 33597)
- Berlin, Antikensammlung

Unpubliziert

### 302 Verschiedene landwirtschaftliche Geräte

Aus Priene (Westkleinasien), Funde in hellenistischen Häusern

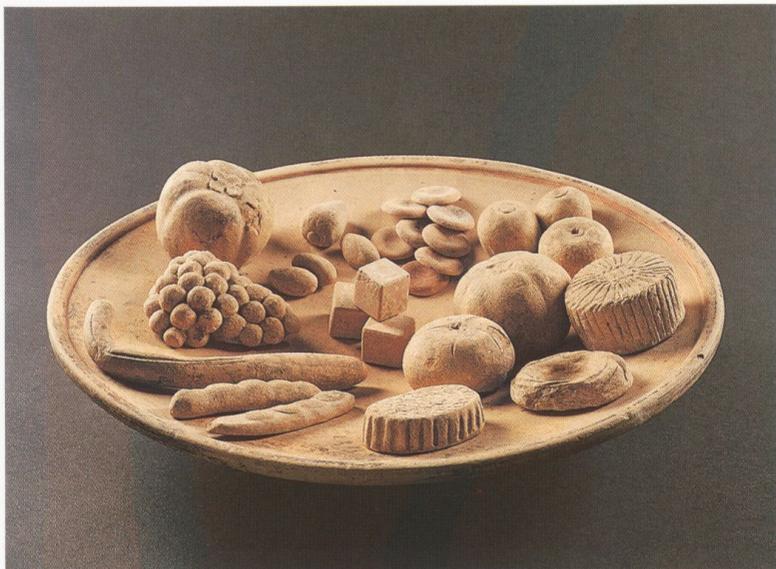
- a. Messer (Inv. Misc. 10140)
- b. Schere (Inv. Misc. 10144)
- c. Kreuzaxt (Inv. Misc. 10122)
- d. Spitzhacke (Inv. Misc. 10125)
- e. Hacke (Inv. Misc. 10127)

Berlin, Antikensammlung; Maße und genauere Angaben in: Th. Wiegand – H. Schrader (Hrsg.), Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen (1904) 387 ff.

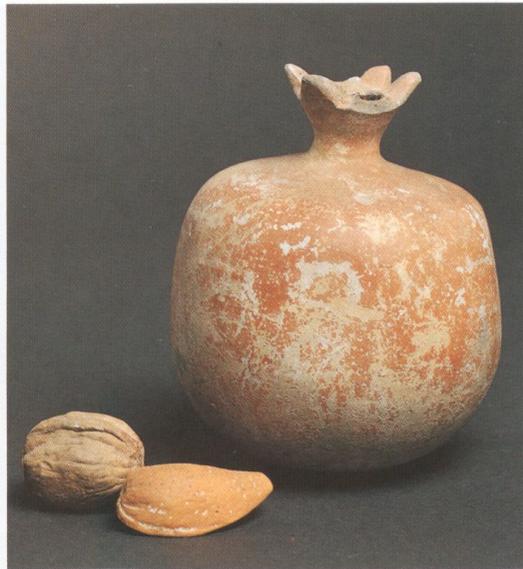
Literatur: Antikensammlung Berlin. Die ausgestellten Werke (1988) 193 Nr. 24–34.

### 303 Attisch-rotfigurige Choenkanne: Bauer, Stöbel haltend, und Esel auf der Dreschtenne

H 22,6 cm  
Um 460 v. Chr.  
Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe Inv. 1962.124



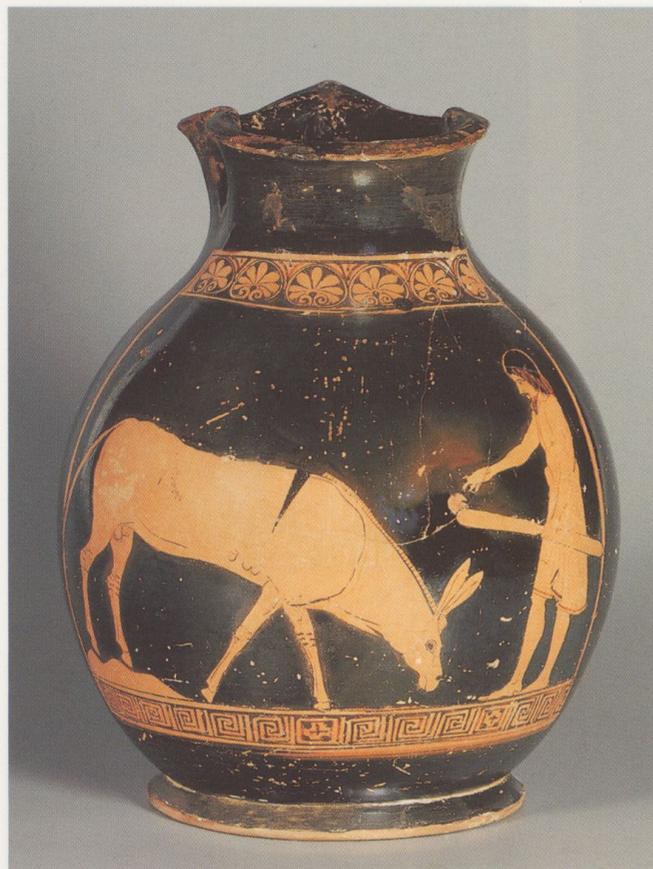
*Kat.-Nr. 301 a*



*Kat.-Nr. 301 b-d*



*Kat.-Nr. 302 a-e*



Kat.-Nr. 303

Literatur: H. Hoffmann, Griechische Kleinkunst, Bilderhefte des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg 6 (1963) 55 Abb. 20.

**304 Modell eines attischen Turmgehöftes in Legrena, Palaia Kopraisia**

101,5 x 101,5 x 31,0 cm  
Münster, Archäologische Sammlung der Universität Inv. AM 11

Literatur: H. Lohmann, Atene (1993) 515 f. Taf. 98, 2.

**305 Attisch-rotfiguriger Dinos mit Fuß: Triptolemos mit Ähren auf dem von Schlangen gezogenen Flügelwagen**

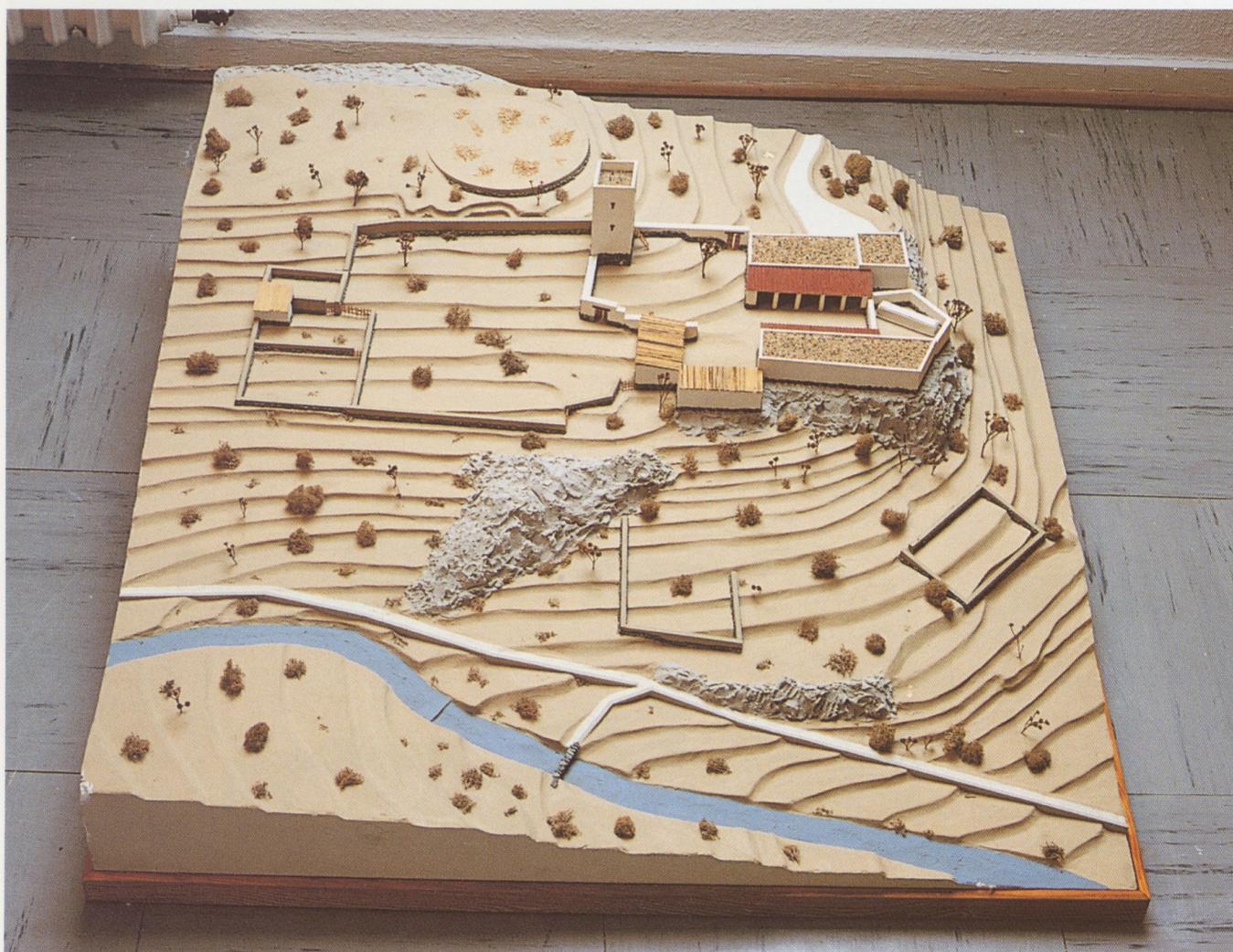
H 36,8 cm, Rand-Dm 28,5 cm  
Ca. 470 v. Chr.  
Malibu, J. Paul Getty Museum Inv. 89.AE.73

Literatur: GettyMusJ 18, 1990, 167 Nr. 5; LIMC 8 (1997) 62 Nr. 96.

**306 Attisch-rotfiguriger Kolonnettenkrater: Satyr beim Traubentreten**

H 36,5 cm, Mündungs-Dm 22,0 cm  
470/460 v. Chr.

Kat.-Nr. 304





Kat.-Nr. 305

Bologna, Museo Civico Archeologico Inv. 16500 (Pellegrini Nr. 241)

Literatur: B. Sparkes, *Treading the Grapes*, *BaBesch* 51, 1976, 55 Abb. 23; *CVA Italia* (5) Bologna (1) 12 Taf. 28, 1-3.

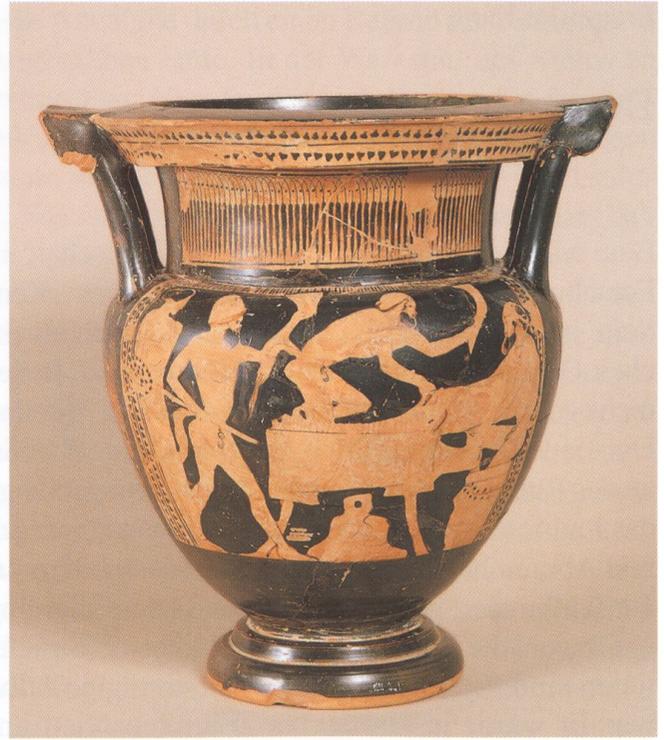
307 Attisch-rotfiguriger Kolonnettenkrater:  
Frauen im Garten,  
Früchte vom Baum pflückend

H 44,1 cm

Um 460 v. Chr.

New York, Metropolitan Museum Inv. 07.286.74

Kat.-Nr. 307



Kat.-Nr. 306

Literatur: G. M. A. Richter, *Attic Red-figured Vases in the Metropolitan Museum of Art* (1936) 117 Nr. 87 Taf. 91; *ARV*<sup>2</sup> 523 Nr. 1.

308 Attisch-rotfiguriger Glockenkrater:  
Satyr, Esel fütternd,  
dahinter ein Speicher im Baum

H ohne Fuß 25,8 cm, Rand-Dm 31,6 cm

Um 420 v. Chr.

Malibu, J. Paul Getty Museum Inv. 81.AE.149

Literatur: M. Elston, *GettyMusJ* 18, 1990, 61 Abb. 15. F. L.

Kat.-Nr. 308

